

Freitag,
6. November 1914.

Morgen-Ausgabe.

Das Posener Tageblatt
erscheint
an allen Werktagen
zweimal.
Der Bezugspreis beträgt:
vierteljährlich
in den Geschäftsstellen 3,00,
in den Ausgabestellen 3,25.
frei ins Haus 3,50,
bei allen Postanstalten des
Deutschen Reiches 3,50 M.

Posener Tageblatt

Anzeigenpreis
für eine kleine Zeile im
Anzeigenteil 25 Pf.,
Reklamenteil 30 Pf.,
Stellengedruckte 15 Pf.
Anzeigen nehmen an
die Geschäftsstellen
Tiergartenstr. 6
St. Martinstr. 62
und alle
Annoncenbüros.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Vertrags-Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel

Aufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträglich Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rückendung beigefügt ist.

Vorteilungen gegen einen deutschen Einfall in England.

Deutsche Kreuzer vor Harmouth.

Schon die im letzten Mittagsblatt veröffentlichte Meldung aus London über den Untergang des englischen Unterseebootes „D. 5“ ließ vermuten, daß der Kampf von dem in der Meldung die Rede war, sich nahe der englischen Küste abgespielt habe. Die weiteren englischen Meldungen — deutsche Berichte liegen noch nicht vor — bestätigen nicht nur diese Vermutung, sondern sie zeigen, daß Teile der deutschen Flotte einen Vorstoß von unerhörter Kühnheit unternommen haben. Kaum kann man es für wahr halten; aber die Meldungen, so harmlos sie auch die Sache darstellen suchen, lassen keinen Zweifel darüber: deutsche Kriegsschiffe sind am Mittwoch bei Tagesanbruch vor Harmouth, der großen Hafenstadt an der Ostküste Englands, etwa 50 Kilometer nördlich von der Themsemündung erschienen und haben — so sagt eine der Londoner Meldungen — alsbald „eine furchtbare Kanonade gegen die Küste“ eröffnet. Das ist eine so große Kühnheit, daß man bisher kaum an die Möglichkeit eines solchen Vorstoßes gedacht hat, der bei der Übermacht der englischen Flotte über die deutsche nur von einer von echtem deutschen Heldennut befehlten Marine unternommen werden konnte. Die Folgen zeigen sich schon; wenn es auch zutreffen mag, daß die Beschießung in der Stadt und im Hafen wenig oder gar keinen Schaden angerichtet hat, so genügt allein die Tatsache, daß deutsche Kriegsschiffe überhaupt bis an die englische Küste herangekommen sind, um in England Furcht und Entsetzen, in der ganzen übrigen Welt staunende Bewunderung zu erregen. Die allmächtige Beherrscherin der Meere kann nicht einmal verhindern, daß ihre Küsten von deutschen Kriegsschiffen beschossen werden!

Nachdem man sich kaum davon zu erholen beginnt, daß in dem als eigenstes britisches Herrschaftsgebiet angesehenen Kanal in deutsches Unterseeboot den englischen Kreuzer „Hermes“ vernichtet hat, bedroht eine neue und viel schmerzlichere Angst die Briten: die Angst vor dem deutschen Einfall, von dem man zwar schon öfter gesprochen hat, der aber nunmehr in greifbare Nähe gerückt ist. Nicht nur von den belgischen und französischen Küsten des Kanals her droht dieses furchterliche Gespenst, nein auch die eben erst von England stolz und selbstherrlich in ihrer ganzen Ausdehnung als Kriegsgebiet erklärte Nordsee bringt trotz ihrer angeblich völligen Abperrung durch Minen und durch englische Kriegsschiffe solche Gefahren, die dem Briten die Angst ins schlotternde Gebein jagen und ihm nun endlich einmal zeigen werden, daß es diesmal nicht damit getan ist, die Wölfe des Erdballs aufzuheben und selbst auf der sicheren Insel in Ruhe und Behaglichkeit weiter zu leben. Diesmal endlich soll es dem hinterlistigen Albion selbst an den Krügen gehen. Den Vorgehensplan der Räte und Stürme, die der Krieg allen Festlandsvölkern auferlegt hat, soll endlich auch England zu kosten bekommen. Und die tapfere und kühne deutsche Flotte wird dafür sorgen, daß die Angst in England nicht wieder zur Ruhe kommt. Das Volk, das ein Jahrhundert lang davon gelebt hat und dadurch groß geworden ist, daß es hinterlistig die Räte anderer erspähte, andere für sich kämpfen und bluten ließ, dieses Volk wird endlich selbst erfahren, was Krieg ist, endlich jetzt, da Deutschlands Flotte und Deutschlands Heere aufgerufen sind.

Die Meldungen, die über den Vorstoß nach Harmouth vorliegen, sind folgende:

London, 4. November. Die „Times“ melden: Ein Seekampf fand heute bei Harmouth, ganz dicht unter der englischen Küste statt. Mehrere deutsche Kriegsschiffe kamen gestern früh auf der Höhe von Harmouth in Sicht und eröffneten eine furchtbare Kanonade gegen die Küste. Von dem Kreuzer „Salchow“, der leicht beschädigt wurde, kam ein Mann schwer, 4 oder 5 leicht verwundet. Außer dem Unterseeboot D. 5, das wenige Stunden später auf eine Mine lief, sind noch zwei Dampfschiffe auf Minen gestochen und im Laufe von 20 Minuten gesunken. Die starken Detonationen riefen eine ungeheure Aufregung in Harmouth hervor, wo die Leute zum Strande stürzten, jedoch infolge Nebels nichts sehen konnten. Nur die Umrisse eines großen Schiffes mit vier Schornsteinen waren sichtbar. Ein Geischoß fiel auf das Ufer in die Nähe der drahtlosen Station. Die meisten fielen jedoch in das Wasser.

Amsterdam, 4. November. Aus England eingetroffene Telegramme berichten Näheres über das Seekampf an der englischen Küste. Es wird darin gesagt, daß das Feuer der deutschen Kriegsschiffe bei Harmouth große Aufregung unter der Bevölkerung hervorrief. Infolge des Geschützfeuers plakten viele Fenster scheiben. Ein Schrapnell fiel in die Nähe

der Promenade auf den Pier. Das Leuchtschiff St. Nikolaus wäre beinahe von den deutschen Geschossen getroffen worden. Da man eine deutsche Landung befürchtete, wurde sämtliches Militär an die Küste beordert.

London, 4. November. Das Kriegsamt teilt mit, daß nichts in der gegenwärtigen Lage die Annahme rechtfertige, daß eine Invasion wahrscheinlich sei oder bevorstehe. Verschiedene Verteidigungswerke, die im Vereinigten Königreich errichtet worden seien, bedeuten nur notwendige Vorsichtsmaßregeln, die jede Seemacht in Kriegszeiten ergreife. Die Behörde werde entsprechende Weisungen erteilen, wenn der Feind eine Invasion versuchen würde.

„D. 5“ ist das vierte englische Unterseeboot, das durch deutsche Schiffe oder Minen vernichtet worden ist. Am 20. August verloren die Engländer bei einem Vorstoß der beiden kleinen Kreuzer „Stralsburg“ und „Stralsund“ ihr erstes Tauchboot, geriet ein Monat später, am 20. September verloren die Engländer ihr Boot „UEJ“ und am 18. Oktober fiel in der Nordsee das Boot „G. 3“ dem wohlgezielten Schuß eines deutschen Kriegsschiffes zum Opfer. Das gestern zum Sinken gebrachte Unterseeboot „D. 5“ gehörte zu einer Gruppe in den Jahren 1910 bis 1912 vom Stapel gelassener englischer Unterseeboote, die eine Wasserdrängung von 550—610 Tonnen haben und deren Schnelligkeit über Wasser 15, unter Wasser 10 Meilen beträgt; die Besatzung zählt 20 Mann.

Schreibt Gemeinde-Kriegschroniken.

Das Königl. Konsistorium der Provinz Posen erläßt im Nr. 12 seines „Kirchlichen Amtsblattes“ eine von Herrn Konsistorialpräsidenten Balan unterzeichnete, an alle Geistlichen gerichtete Verfügung, betr. Kriegsfürsorge (K. T. Z. 13083/14. VII. 83), in der es heißt:

„Wir empfehlen die Führung einer Kriegschronik. Als Formular ist die soeben im Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt hier selbst erschiene „Gemeinde-Chronik“ gut verwendbar. Wir machen auf sie empfehlend aufmerksam und genehmigen die Beschaffung derselben auf Kosten der Kirchentassen.“

Unsere hier empfohlene

Kriegs-Chronik für evangelische Kirchengemeinden

ist 225 Seiten Lexikonformat stark, elegant gebunden, mit Goldaufdruck auf dem Titel, mit Albumblättern für Kriegsbilder (Photographien, Ansichtskarten usw.) und einer Kartentasche ausgestattet und kostet nur 3,00 Mark.

Wir sind überzeugt, daß die Geistlichen sich der wichtigen Ehrenpflicht, den nachkommenden Geschlechtern eine heimatliche Kriegschronik zu hinterlassen, gern und freudig unterziehen werden und empfehlen den

sofortigen Bezug

dieser Kriegschronik, damit sogleich mit den Eintragungen begonnen werden kann. Diese werden durch den zweckmäßigen Vordruck sehr erleichtert.

Zu beziehen von der Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. in Posen, Tiergartenstraße 6, nach auswärts gegen Voreinsendung des Betrages und des Portos (20 Pfg. als Druckfache, 25 resp. 50 Pfg. je nach der Entfernung) bei Versendung als Paket, nur den guten Einband zu schonen; Postadresse: Posen W3. Schlieffach 1012.

Ferner erschienen in unserem Verlage zu gleichem Preise und in gleicher Ausstattung:
Kriegschroniken für kathol. Kirchengemeinden,
Kriegschroniken für Stadtkirchengemeinden,
Kriegschroniken für Landgemeinden,
Kreis-Kriegschroniken,
Familien-Kriegschroniken

(Letztere zum Preise von 2,50 Mk., 3 Mk. und 10 Mk.).

„Mühelos zurückgeschlagen“.

Großes Hauptquartier, 5. November. (W. T. Z.) Gestern unternahmen die Belgier, unterstützt von Engländern und Franzosen, einen heftigen Ausfall über Nieuport zwischen dem Meer und dem Überschwemmungsgebiet. Sie wurden mühelos zurückgewiesen. Bei Ypern und südwestlich Lille, sowie südlich Berry-au-Bac, in den Argonnen und den Vogesen schritten unsere Angriffe vorwärts.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts Wesentliches ereignet. Oberste Heeresleitung.

Wie es um die Kämpfe um Nieuport steht, ergibt sich klar und deutlich daraus, daß die oberste Heeresleitung von einer „mühelosen Zurückweisung“ der belgischen Angriffe gesprochen hat. Zugleich aber ersieht man, daß der Landstrich zwischen Nieuport und dem Meer nicht überschwemmt ist, daß also hier ein Feld zum weiteren Vorrücken der deutschen Truppen offen ist, das jedenfalls auf die Abweisung der feindlichen Angriffe bald folgen wird.

Im übrigen geht es auf der ganzen Schlachtlinie in Frankreich vorwärts. Der Ort Berry-au-Bac, der hier zum ersten Mal genannt ist, liegt 20 Kilometer nördlich von Reims, an der kanalisierten Aisne, also in der Mitte der Schlachtlinie an dem Fluß; da die deutschen Angriffe südlich der Stadt erfolgen, so ist daraus zu schließen, daß die Aisne auch an diesem Punkte von den deutschen Truppen bereits überschritten ist.

Die Weltlage.

Präsident Poincaré und König Albert haben an der französisch-belgischen Grenze in Gesellschaft von Lord Ritchener eine Theateraufführung als Bundesbrüder gegeben und bei dieser Gelegenheit ohne Zweifel die Weisungen Großbritanniens mit der gewohnten Beflissenheit entgegengenommen. Ob solche Schaustellung die Beteiligten für die Häufung unliebsamer Vorgänge der letzten Tage entschädigen kann, ist eine offene Frage. Denn auf militärischem Gebiet sind — um von dem stetigen deutschen Vordringen auf dem westlichen Kriegsschauplatz ganz zu schweigen — Versuche der englisch-französischen Flotte, das erfolgreiche Draufgehen der türkischen Flotte im Schwarzen Meer nachzuahmen, kläglich gescheitert. Die kurze Schießerei gegen die Dardanellenforts war ebenso ergebnislos wie die Beschließung Akabas auf der Halbinsel Sinai. Der russische Verbündete aber hat mit seinen Vorstößen im Kaukasus gleichfalls keine Vorbeeren geerntet. In politischer Beziehung erlebte der Dreiverband nichts, was ihn über das militärische Manko trösten könnte. Bleibt doch in Bulgarien die Feindseligkeit gegen Serbien und Rußland immer größere Kreise, und in Ansehung Englands gilt offenbar das Gleiche für den Burenaufruf, weil die Verhängung des Kriegszustandes in Rhodessa beweist, daß die Schönsfarberei des „Neutralen Bureaus“ nur eine papierene Bedeutung hat! Sollte es sich vollends bestätigen, daß Persien die Zurückziehung der russischen Truppen in Form eines Ultimatus verlangt hat, so wäre die politische Tragweite des Türkenkrieges sehr beträchtlich gesteigert. Alle Umstände sprechen aber durchaus für den bevorstehenden Eintritt der Feindseligkeiten zwischen Persien und Rußland. Denn Persien hat bereits vor 10 Tagen die Räumung der Provinz Aserbeidschan von russischen Truppen gefordert und ist dabei auf Widerspruch gestoßen; die Wiederholung desselben Verlangens in schärferer Fassung liegt deshalb um so näher, als, wie schon wiederholt hervorgehoben, bereits vor Wochen der Abschluß einer türkisch-perjischen Vereinbarung, die ihre natürliche Spitze gegen Rußland richtet, gemeldet worden ist.

Eine derartige Einigung beider islamitischen Mächte erscheint unter den obwaltenden Verhältnissen als das sicherste Mittel, die Abschüttelung des russischen Joches durch Persien zu erreichen. Allein zu schwach, um den Kampf für seine Unabhängigkeit aufzunehmen, kann Persien dank seiner geographischen Lage der Türkei die Kriegsführung wider Rußland wesentlich erleichtern. Steht erst den Türken Persien offen, so vermögen sie, nachdem zuvor die russischen Truppen aus Nordpersien zurückgedrängt, aus dem nordöstlichen Aserbeidschan in die Ebene des Gouvernements Baku hinaufzusteigen, ohne die Schwierigkeiten des Übergangs über den Kaukasus überwinden zu müssen. Im Gouvernement Baku aber hat die Verkündung des heiligen Krieges den Türken in gewissem Grade den Weg bereitet, da hier die herrschende Religion der Islam ist. Die Verteidigung des Naphthagebietes bei Baku,

das gleichzeitig die Kopfstation für wichtige Eisenbahnlinien Transkaukasiens ist, stellt an die Russen nicht geringe Ansprüche.

Darf also der Dreiverband die Erhebung Persiens, die im Süden gegen die Engländer wirksam werden und auch nach Afghanistan übergreifen könnte, nicht als Kleinigkeit behandeln, so muß sich Großbritannien außerdem auf Schwierigkeiten gefaßt machen, die ihm seine Willkürherrschaft in der Nordsee von Seiten Holland und der skandinavischen Reiche eintragen kann. Die Presse der beteiligten Länder hat die englische „Sperrung“ der Nordsee naturgemäß als eine ungeheure Erschwerung der neutralen Schifffahrt bezeichnet, und in Reedertreisen sieht man bereits das Ende dieser Schifffahrt gekommen. Daß es bei derartigen Feststellungen bleiben werde, ist nicht anzunehmen; die beteiligten Staaten, die schon wiederholt in London Beschwerden führten, sind durch die neueste Betätigung englischer Brutalität förmlich dazu gedrängt, gemeinsame Schritte gegen die Erdrösselung ihrer Schifffahrt zu tun. Nicht ganz in demselben Maße getroffen, müssen trotzdem auch die Vereinigten Staaten die jüngste Ausgeburt des englischen Anspruches auf unbeschränkte Seeherrschaft als eine gewaltige Schädigung ihrer Schifffahrtsinteressen empfinden. Dazu Stellung zu nehmen, liegt für die neutralen Staaten um so näher, als die deutsche Regierung bereits am 10. Oktober d. Js. in einer Denkschrift die Verletzungen des internationalen Seerechtes nachgewiesen hat, die schon damals von Großbritannien und Frankreich dauernd begangen worden waren. Bereits am 10. Oktober hat die deutsche Regierung erklärt, sich fragen zu müssen, ob sie an der Londoner Seerechts-Deklaration noch länger festhalten könne, wenn die feindlichen Mächte ihr völkerrechtswidriges Verfahren fortsetzen und die neutralen Mächte sich solche Neutralitätsverletzungen auf deutsche Kosten gefallen lassen. Das Spiel, das England inzwischen sowohl mit der Londoner Seerechts-Deklaration wie mit der Nordsee trieb, enthält für die deutsche Regierung den stärksten Anreiz, jene Frage wiederholt aufzuwerfen. Die Verantwortung aber für eine weitere Verschärfung des Kampfes zur See fällt ausschließlich auf Großbritannien, dessen brutale Herrschsucht nichts kennt, als den vermeintlichen eigenen Vorteil.

Ein Bericht des türkischen Hauptquartiers.

Konstantinopel, 4. November. (Amtlicher Bericht des Großen Hauptquartiers.) Die Russen haben begonnen, ihre Stellungen nahe der Grenze zu befestigen. Sie wurden jedoch vollständig zurückgeworfen aus dem Gebiet von Karakissa und Sehan. Die Stimmung und die Ausbildung unserer Truppen sind ausgezeichnet.

Nach späteren Meldungen nahmen an der (ersten) Beschließung des Dardanelleneinganges die englischen Kriegsschiffe „Inflexible“, „Indefatigable“, „Gloucester“ und „Bouvet“, sowie zwei französische Kreuzer und acht Torpedoboote teil. Sie haben 240 Schüsse ab. Es gelang ihnen jedoch nicht, irgend einen dauernden Schaden zu verursachen. Unsere Forts gaben nur zehn Schüsse ab, von denen einer ein englisches Panzerschiff traf, auf dem eine Explosion entstand.

In Abay in Kleinasien wurde ein englischer Dampfer zum Sinken gebracht, nachdem die Besatzung und Ladung gelandet worden war. Die Besatzung des russischen Dampfers „Korolewa Olga“ ist kriegsgefangen gemacht worden.

Neuer Angriff auf die Dardanellen.

Athen, 4. November. Nach Meldungen aus Lemnos näherte sich das englisch-französische Geschwader in der vergangenen Nacht dem Fort Rumkale auf der asiatischen Seite der Dardanellen. Es zog

sich aber auf blinde Schüsse des Forts zurück. Heute früh 7 Uhr eröffneten die Schiffe das Bombardement, das mit kurzen Interdallen bis Mittag dauerte. Die englischen Schiffe gaben allein 70 Schüsse ab. Die hiesigen Blätter nehmen an, daß es sich nicht um die Forcierung der Meerenge handelt, vor der drei englische große Panzer, drei Kreuzer, 14 Torpedojäger und verschiedene kleine Schiffe liegen.

Türkische Kreuzer bombardieren Batum.

Wien, 4. November. Über Sofia wird gemeldet, daß türkische Kreuzer Batum mit vollem Erfolg bombardieren. Die russische Land- und Seefestung Batum liegt an der Südoestecke des Schwarzen Meeres, nahe der kleinasiatischen Grenze.

Die beschlagnahmten Handelschiffe.

Konstantinopel, 4. November. Das türkische Seekriegsgericht hat 36 französische, acht russische und einen belgischen Dampfer in Konstantinopel beschlagnahmt.

Abreise des türkischen Botschafters aus Bordeaux.

Bordeaux, 6. November. (Meldung der „Agence Havas“.) Am Mittwochabend ist der türkische Botschafter von hier abgereist.

Die Dreiverbandsbotschafter in Athen.

Athen, 5. November. Die Botschafter von Frankreich und England sind mit dem Botschaftspersonal in Athen eingetroffen. Der französische Botschafter hatte bereits eine Besprechung mit Venizelos.

Vorbereitungen in Bulgarien.

Paris, 4. November. (Agence Havas.) Dem „Echo de Paris“ zufolge hat die bulgarische Regierung den Verkehr zwischen den Häfen des Landes einstellen lassen. Truppen 2. Aufgebots seien einberufen. Überall herrscht lebhafteste Bewegung.

Die Stimmung in Rußland.

Die Stimmung in Rußland schildert ein dem „Berl. Tagebl.“ aus Rom gemeldeter Petersburger Brief des „Giornale d'Italia“ wie folgt:

Die große Masse der Bevölkerung, heißt es am Anfang, habe zunächst an keinen Krieg gedacht, sie habe aber in ihrem Militarismus und ihrer instinktiven Abneigung gegen Deutschland sich schließlich in den Krieg gefunden, der nach Absicht der Regierung erst 1916 oder 1917 losbrechen sollte. Der Korrespondent fährt dann fort: „Bei allen, die in Petersburg leben, Fremden wie Russen, herrscht jetzt ein tiefes Gefühl der Isolierung von Europa. Die überaus dürrigen und nichtsagenden amtlichen Nachrichten geben kein klares Bild von dem, was in der Welt draußen vorgeht. Die Verbündeten sind so fern, England ist so egoistisch und Frankreich so klein und schwach. Das schreibt man zwar nicht, aber man fühlt es und denkt es im isolierten Rußland, und es hat sich allmählich die Überzeugung gebildet, daß das große eigentliche Gewicht des Krieges ganz allein auf Rußland lastet, daß man von ihm den Sieg gegen Deutschland und Österreich erwartet, und daß es, um zu siegen, auf seine eigenen Kräfte zählen, sich mit seinem ganzen Glauben wappnen und sich nicht auf die anderen verlassen müsse. Wenn nun auch noch die Türkei gegen Rußland vorgehe, so werde die ganze europäische Grenze des Reiches in eine ungeheure Feuerbarriere verwandelt sein.“

Polnische Legionen im russischen und französischen Heere?

Der „Kurier“ verzeichnet eine Nachricht der Londoner „Times“, wonach in allen Städten des Königreichs Polen Aufrufe zur Bildung einer polnischen Legion beim russischen Heere verbreitet werden. In dem Aufruf wird behauptet, daß angeblich 40 000 Polen aus Amerika in Frankreich eingetroffen seien, um als polnische Legion im französischen Heere zu kämpfen. Der „Kurier“ meint hierzu, man lese hiervon zum ersten Male. Das Blatt berichtet daher über diese Sache nur kurz, ohne sich für die Wahrheit dieser Behauptung verbürgen zu können.

Elisabeth wirbelten erst die Gedanken wild durch den Kopf. Ihr Innerstes hatte Roland Doepa erregt... Ja, was nun? In ihrer stolzen Seele schwang das Schwertklirren nach... Ein Edelmann der Roland Doepa?... Auch die Sonne hat Flecken!... Was war gegen die strahlende Helle ein Menschenkind?... Schwer lag ihr Kopf in den Kissen, die Augen brannten. Und das Herz zuckte...

Roland Doepa war noch geblieben. Blasenfiel schüttelte den Kopf. „Junge! Junge! Was sind das für Geschichten?“ An dem Türpfosten lehnte Doepa mit verschränkten Armen, ruhig sah er Onkel und Tante an. „Hängt mir die Junge zum Hals heraus? Ich glaube nicht!... Und eine gute Tat habe ich heute auch getan!... Der Kalbörde und Elisabeth Guzman — es ist zum Lachen!... Bei Zeiten operiert — und das Leben ist gerettet!... Das Leben, Ihr beide — versteht Ihr das? Nicht nur für Elisabeth Guzman und diesen Kalbörde — auch für Mechthild!“

„Mechthild?“ „Nur ein einziges Wort, Tanten? Du warst überhaupt heute recht schweigsam. Da hab' ich mich anstrengen müssen! Das Abendbrot hab' ich mir verdient... Seid Ihr denn blind?... Die Mechthild liebt Kalbörde, und die paßt zu ihm, das muntere Püffchen!“ Die alten Blasenfiel zuckten zusammen. „Ja, da sperrt Ihr den Mund auf!... Sagt es lieber Guzman! Da ein großes Unglück geschieht!... Und daß ich den Kampf um Elisabeth nicht aufgebe, dürft Ihr ihm auch getrost verraten... Da hör' ich mein Automobil vorfahren!... Gute Nacht! Und vielen Dank für den genussreichen Abend!“

XI.

Roland Doepa war mit dem Erfolg des Abends zufrieden. Nur nichts überstürzen! Das Brautpaar mußte sich allmählich wieder von einander lösen. Wenn Onkel vernünftig war und Guzman seine Weisheit verraten hatte, dann war geschehen, was geschehen konnte... Das große Glück fand Elisabeth

Der Zar in Minsk.

Petersburg, 5. November. Kaiser Nikolaus ist im Minsk angekommen. Er hat dem Gottesdienst in der Kathedrale beigewohnt und das Lazarett besucht. Am Nachmittag ist der Zar weitergereist. (Minsk liegt immerhin noch gut 500 Kilometer hinter der Front.)

Wie die Russen Deutschland aufzuteilen gedachten.

Professor Dr. Trampe-Karlshorst schildert in der „Post. Ztg.“ eine sehr eigenartige russische Generalstabskarte: Sie stammt aus der ostpreussischen Beute. Größe 63 : 47 Zentimeter. Sie umfaßt die Mark Brandenburg, ein Stück von Pommern und Mecklenburg, ungefähr umschlossen durch die Linien: Greifenhagen (Pommern), Driesen (Neumark), Belgig, Schwerin, Rastow, 1 : 420 000. Die Karte ist sehr schön ausgeführt, Wälder grün, Höhenzüge und Hügel bräunlich, Flüsse, die beiden Haffse, Seen und größere Flüsse blau. Namen natürlich überall russisch, z. B. Neibrandenburg, Schtargart, Greifenhagen, Kleine — Große Gaff (der Russen spricht kein h). Schtetinn, Schensiss (Schönflies). — So weit dachten also die Herren zu kommen: Stettin, Berlin, Potsdam, Schwerin — alles dachten sie wegzunehmen. Die Einbildung war ja ein bißchen stark; das Schönste aber kommt noch. Diese Karte ist vom russischen Generalstab herausgegeben, und zwar schon im Jahre 1911. Warum auch nicht? Haben wir doch auch hoffentlich genaue Karten von Ostpreußen und Westpreußen. Aber links oben am Rande dieser Karte steht: „spezialnaja karta jewropejskoi Rossi“ = Spezialkarte des europäischen Rußlands, d. h. schon im Jahre 1911 hatte man in Petersburg Deutschland geteilt; die Mark Brandenburg mit Zubehör sollte ein russisches Gouvernement werden, und nicht einmal das westliche. Denn am oberen Rande steht weiter die Nummer II; mithin gibt es noch eine Karte gleicher Größe, die westlich anschließt, und bis an die Elbmündung und tief in Hannover hineinreicht muß. Die phantastischen Zeichnungen eines unter die drei Verbündeten geteilten Deutschlands sind demnach nicht bloße Spielereien müßiger Köpfe, sondern allerbitterster Ernst. Seit mindestens drei Jahren waren die drei Jäger einig über die Verteilung des Bärenfelles. Unsere modernen Truppen haben ihnen gründlich den Kontext verdorben; es wird gehen wie in der berühmten Fabel.

Eine Kriegaanleihe in Ungarn.

Das Ungarische Telegr.-Bureau berichtet: Der Finanzminister hat mit den Leitern der Oden-Bester Gelbinsstitute Beratungen wegen der Auflegung einer Staatsanleihe gepflogen, die zur Deckung der Kosten der Kriegserfordernisse dienen soll. Die Ausgabe einer Kriegaanleihe ist in der nächsten Zeit zu gewärtigen.

Judengememel in Lemberg?

Wien, 4. November. Ein hiesiges Blatt meldet: Aus Warschau eingetroffene Reisenbe wissen von großen Pogromen zu berichten, die in den letzten Tagen in Lemberg stattgefunden haben sollen. Danach wurden 50 angesehene jüdische Bürger von russischen Soldaten ermordet und viele andere schwer verwundet. Der polnische radikale Reichsratsabgeordnete Breiter wurde, als er einzuschreiten versuchte, verhaftet und soll nach Sibirien verschleppt worden sein.

Austausch österreichischer und russischer Zivilgefangener.

Wien, 4. November. Die „Politische Korrespondenz“ meldet: Das Ministerium des Äußern hat durch Vermittelung der hiesigen spanischen Botschaft mit der russischen Regierung ein Abkommen getroffen, demzufolge den beiderseitigen Staatsangehörigen mit Ausnahme der Offiziere und Männer vom 17. bis 40. Jahre und der Verdächtigen die Rückkehr in die

doch nicht an Kalbördes Seite. Darüber gab es gar keinen Zweifel. Da war kein Gleichklang der Herzen vorhanden. Gewiß, er dachte in erster Linie an sich, das war sein gutes Recht, aber er dachte auch an die Familie Guzman. Nicht nur an Elisabeth!... Die biß schon die Zähne zusammen, dieses stolze Mädel — und trug ihr Los! Und ging darauf zu Grunde. Die lebt ein viel zu innerliches Leben!... Mechthild war anders... Heimlich würden die Tränen fließen, — reichlich, aber über Jahr und Tag, wenn ein Freier sich einstellte, — war der Ausgleich da... Je nun, man trägt, was man nicht ändern kann!... Jede Vera mochte nicht so zu handeln, Elisabeth ganz sicher nicht.

Die Tage kamen und gingen. Roland Doepa wartete auf einen Brief, einen telephonischen Anruf Blasenfiels. Das Warien war umsonst. Mehr wie eine Woche war seit jenem Abend vergangen. Da hielt er es nicht mehr aus, er fuhr zu Onkelchen.

Der schob die Unterlippe vor und sah zur Seite, als er eintrat.

„Hast Du Herrn von Guzman meinen Auftrag ausgerichtet?“

„Ne, Sohnemann!“

Da zuckten doch die Nerven an Roland Doepas Stirn. Er schrie los:

„Warum denn nicht?“

„Der ist mit seinen Mädel's Hals über Kopf nach Thüringen zu Kalbörde gereist!“

Da krampfte sich Doepas zähe Jügelhand in Blasenfiels Schulter.

„Und Du hast das zugelassen — ohne zu sagen — was ich weiß?“

Frau von Blasenfiel kam ins Zimmer gestürmt.

„Herrgott, Roland, schrei doch nicht so! Man hört Deine Stimme durchs ganze Haus!“

Der sah seine Tante an mit gefurchter Stirn, vorge-

strecktem Kinn und sprühenden Augen.

„Das ist mir ganz egal! Und bitte, laß uns Männer jetzt allein!“

Das deutsche Blut.

Roman von Horst Bodemer.

(23. Fortsetzung.)

(Nachdr. verb.)

„Holt der Teufel, Alfred, der Doepa geht über die Nerven!“

„Ein Phantast!... Wenn nicht etwas viel Schlimmeres!“

„Ich gebe ehrlich zu, ich bin zu dumm, um aus dem Flug zu werden!“

„Reden wir nicht um den Brei herum, Papa! Jetzt ist eines nötig — ein Entschluß!... Ich kann nicht länger wie höchstens noch drei Tage hier bleiben, kommt spätestens in einer Woche zu mir! Da zeig ich Euch die Fabrik! An Hand der Tatsachen wird Elisabeth schon einsehen, daß überall mit Wasser gekocht werden muß!... Freilich kommt der Graf während meiner Abwesenheit öfters zu Euch, fürcht ich das Schlimmste! Du siehst, ich mache mir nichts vor!“

Guzmin atmete erleichtert auf.

„Hast recht! Und ich dank Dir schön!... Ja, und wenn Du Elisabeth beibringen kannst, aber erst wenn wir bei Dir sind, daß bald geheiratet werden soll, mir viele eine Last vom Herzen! Denn ich will Dir ganz ehrlich sagen: ich alter Veteran hab' Angst um mein Kind!“

Stumm hatten sich die Schwestern entleidet, schnell das Licht ausgeblüht, und nun lagen sie mit offenen Augen in ihrem gemeinsamen Schlafzimmer und starrten ins Dunkle... Mechthild biß die Zähne zusammen. Nur nicht weinen! Wer weiß, wie alles noch kam! Aber Elisabeth gab ihm den Laufpaß! In der kannte sie sich aus! Roland Doepa war heute Sieger geworden!... Und sie?... Es mußte ein Weg sich finden lassen, der Alfred Kalbörde trotz der Niederlage, die die Braut vollständig machen würde, nicht für immer zum Hause hinaustrieb!... Diesen guten, graven Menschen! Der so gar kein Wortedrehsler war! Der seine Pflicht tat, nach seinen Kräften und ein lauter Herz in der Brust trug.

heimat gesichert wurde. Die russische Regierung hat bereits telegraphisch diesbezügliche Weisungen erteilt.

Mißerfolge der Montenegriner und Franzosen.

Ofen-Pest, 4. November. Über die Kämpfe der vereinigten montenegrinisch-französischen Truppen, welche in den letzten Monaten wiederholt Versuche unternahmen, Cattaro, Scutari, Todor und Castellnuovo zu stürmen, liegen jetzt nähere Mitteilungen vor. Bis zum 31. Oktober wurden die Montenegriner stets in die Flucht geschlagen. Unter dem Schutze ihres großen Unwetters versuchten sie dann einen neuen Angriff, der jedoch wieder zurückgeworfen wurde. In diesen Kämpfen hatten die Franzosen zahlreiche Tote, Verwundete und Gefangene.

Die Absperrung der Nordsee.

Stockholm, 5. November. Die englische Flotte, die zu der völkerrechtlich begründeten Absperrung der neutralen Häfen in der Nordsee und im westlichen Ozean Aufstellung nahm, hat durch den Drank schwer zu leiden.

Norwegische Proteste gegen die englische Seeräuberei.

Kopenhagen, 4. November. „Berlingske Tidende“ meldet aus Christiania: Der Verein norwegischer Schiffseigner protestiert in einer Eingabe an das norwegische Ministerium des Äußern dagegen, daß englische Kriegsschiffe neutrale Handelsschiffe mit Ladungen für Skandinavien völkerrechtswidrig in englische Häfen einbringen. Man müsse Schadenersatz für die dadurch entstandenen Verluste beanspruchen.

Die neueste Beute der „Karlsruhe“.

Amsterdam, 4. November. Aus London wird gemeldet: Das größte der drei von der „Karlsruhe“ in den Grund gebohrten Schiffe „van Dyk“ hatte einen Rauminhalt von 10 300 Tons und war erst 1911 gebaut. Es war nicht in Antwerpen aufgefunden, sondern gehörte einer belgisch-britischen Reederei. Sein Wert ist 230 000 Pfund Sterling (etwa 4 600 000 Mark), seine Ladung an Weizen und Fleisch aus Argentinien bezifferte sich auf 100 000 Pfund Sterling (rund 2 Millionen Mark). Der Gesamtverlust der beiden kleinen Schiffe beträgt 84 000 Pfund Sterling, ungefähr 1 680 000 Mark.

Unsere „Emden“.

Die „Sumatra-Poet“ vom 2. Oktober meldet: über Singapur wird mit Sicherheit berichtet, daß die „Emden“ (wie feinerzeit gemeldet), Madras beschossen hat. Laut „Penang-Messenger“ fragte der Kommandant der „Emden“ drablos in Madras an: „Sind hier deutsche Kriegsschiffe im Hafen“, worauf er die Antwort empfing: „Gott sei Dank, nein!“ Darauf sandte die „Emden“: „Nun dann sind wir hier!“ Und mithin folgte die erste Granate nach Madras.

Emdens Ehrenbürger.

Die Großtaten des Kreuzers „Emden“ im Indischen Ozean finden naturgemäß in der Stadt Emden, deren Name dadurch in aller Welt verbreitet wird, ganz besondere Anerkennung. Die städtischen Kollegien haben einstimmig beschlossen, dem Kommandanten des Schiffes, Regattaplanen Karl v. Müller, das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

Der Kampf um Tsingtau.

Untergang des österreichischen Kreuzers „Kaiserin Elisabeth“?

London, 5. November. Wie Reuter erfährt, besagt eine amtliche Meldung aus Tokio: Man glaubt, daß der österreichische Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ sich auf der See bei Tsingtau selbst in die Luft gesprengt hat. Das Schwimmschiff ist ebenfalls vernichtet. Die Beschießung dauert fort.

Der österreichische Kreuzer hatte, wie erinnerlich, nach Ausbruch des Krieges mit Japan Befehl erhalten, sich an den Verteidigungskämpfen zu beteiligen. Wenn die japanische Nachricht zutrifft, was nach den bisherigen Leistungen der Japaner im Schwimmschiff noch nicht sicher ist, dann wäre die deutsch-österreichische Waffenbrüderschaft in Ostasien durch Blut besiegelt.

Der japanische Kriegsminister erkrankt.

Tokio, 4. November. Kriegsminister Ota ist schwer erkrankt.

Der belgische Ministerpräsident über das Ziel des Krieges.

Kopenhagen, 2. November. Die „Politiken“ schreiben: Der belgische Ministerpräsident de Broqueville hielt sich in diesen Tagen in Paris auf, wo er unseren Korrespondenten empfing, der uns über seine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten berichtet:

„Ich fragte ihn um seine Meinung über Belgiens Zukunft.“

Er antwortete: „Ich habe ein unbeugsames Verlangen zu der Einigkeit der Verbündeten. Wir müssen einen festen Block bilden, oder der Krieg wird innerhalb von 10 Jahren wieder ausbrechen. Preußen muß verkleinert werden auf eine Gebietsgröße wie vor Bismarcks Zeit. Das wäre die einzige wirklich sichere Zukunftsbürgschaft. Der deutsche Staatenverband muß gesprengt werden.“

Auf meine Frage, was König Albert zu der Lage meine, antwortete mir der Ministerpräsident: „Der König leidet sehr, aber er beklagt sich nicht. Im Beginn fiel es ihm nicht leicht, den endgültigen Beschluß zu fassen, der ihm aufgezwungen war, aber er fand doch schnell den einzigen Ausweg, der seines Namens, seines Selbsterntes, seiner Vaterlandsliebe und der Geschichte des Landes würdig war.“

Auf meine Frage, wie die belgische Bevölkerung und die verschiedenen politischen Parteien sich zu der jetzigen Lage verhalten, antwortete mir der Ministerpräsident: „In Belgien wie in Frankreich gibt es nur eine einzige Partei. Wir weichen vor keinem noch so großem Opfer zurück. Ohne uns zu bedenken, haben wir alle notwendigen Bestimmungen getroffen. Was

auch immer geschehen ist, wieviel Blut auch geflossen ist, wieviel Städte zerstört worden sind, wir bereuen nichts.“

Brandstiftung in Antwerpen?

Antwerpen, 4. November. Die Benzin- und Naphthalager der amerikanischen Atlas-Gesellschaft stehen in Flammen. Brandstiftung nicht ausgeschlossen. Aus Furcht vor Strafmaßnahmen sollen rund 15 000 Bewohner Antwerpen verlassen haben.

Die Mordbrüderschaft.

Ofen-Pest, 4. November. Der „Temps“ hatte in Besprechung des Urteils von Serajewo geschrieben, die serbischen Truppen seien berufen, dem Kaiser von Österreich zu zeigen, daß es eine höhere Gerechtigkeit gebe, als die, die in Serajewo verurteilt wurde, und daß die Russen, Franzosen, Belgier und Japaner unerbittliche Instrumente dieser höheren Gerechtigkeit seien. Der „Pester Lloyd“ sagt hierzu: Nach dieser Erklärung ist die volle Solidarität der Dreiverbandsmächte mit den Mördern von Serajewo außer Zweifel gesetzt. Es ist also ungerecht, Serbien allein für den Serajewoer Anschlag verantwortlich zu machen.

Eroberungsbelohnungen für die Truppenteile.

Berlin, 4. November. Eine kaiserliche Kabinetts-Order genehmigt, daß für die in dem gegenwärtigen Kriege von Truppen der preussischen Armee und der in sie aufgenommenen Kontingente eroberten Feldzeichen, Maschinengewehre und Geschütze Eroberungsgelder an die Truppen gezahlt werden, und zwar für jedes feindliche Feldzeichen (Fahne oder Standarte), das im Kampf genommen wird, sowie für jedes feindliche Maschinengewehr und Geschütz, das in der Schlacht oder im Gefecht während seines Gebrauchs bei feindlicher Gegenwehr mit stürmender Hand genommen ist, erhält der Truppenteil, dem die Eroberung angefallen, 750 M. Die Geldbeträge sind nicht an die einzelnen Eroberer zu verteilen, sondern verbleiben dem Truppenteil.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 5. November.

Neue Ritter des Eisernen Kreuzes.

Das Eiserne Kreuz zweiter und erster Klasse hat erhalten der Major Matthieu (früher in Kleinen Hauptmann bei der 10. Komp. 155 Regts.) vom Inf.-Regt. Nr. 46. Durch Verleihung des Eisernen Kreuzes erster Klasse wurden ausgezeichnet: Oberleutnant und Regimentsadjutant Karl Streckler (Infanterie-Regt. 152), Sohn der verstorbenen Frau Hauptmann Streckler in Wahnitz bei Sebronn-Dammitz, früher in Joppot; Leutnant v. Berden (Führer der Radfahrer-Komp. Inf.-Regts. 152); Generalleutnant Kurt v. Morgen, Kommandeur der 35. Inf.-Division; der frühere Kommandeur des 19. Inf.-Regiments in Görlitz, Generalmajor von Sahn, Kommandeur der 87. Infanterie-Brigade; Hauptmann Wiebe im Feldart.-Regt. Nr. 41; Leutnant Georg Meude im Inf.-Regt. 176, Sohn des früheren Rittergutsbesizers Paul Meude; der Oberstleutnant A. von Zychlinski, Bruder des Pfarrers v. Zychlinski in Bromberg.

Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet wurden: der Leutnant im Gren.-Regt. Nr. 6 in Posen v. Biseur, Sohn des Justizrats und Notars in Posen; der Stabsarzt Dr. Selting im Inf.-Regt. Nr. 142, Sohn des Professors S. in Posen; der Oberarzt im Inf.-Regt. Nr. 155 Dr. Arthur Effe aus Posen, Kreisarzt in Adelnau; der Leutnant der Reg. im Feldart.-Regt. Nr. 10 Dr. Walter Behnisch, Sohn des Rechnungsrats B. in Posen; der Oberfeuerwerker Dume im Inf.-Regt. Nr. 5, der Unteroffizier Karl Hartmann im 4. Schütz.-Feldart.-Regt. Nr. 48, Sohn des Besitzers S. in Neutal, Bez. Posen; der prakt. Arzt Dr. Kulinski aus Gosciewo, unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberstabsarzt; der Offiziersstellvertreter Zedler, Sohn des Gastwirts Zedler in Gosciewo; der Unteroffizier Heinz Entreb, jüngerer Sohn des Leutnants in Schildberg verstorbenen Lehrers Entreb; der Wachmeister Heinrich Nader, Sohn des Sattlermeisters Nader in Samter; der verwundete Bieglemeister Johann Janetz aus Doruchow, Kr. Schildberg; Koch, Feldwebel 6. Komp., Schwabe, Leutnant der Reg., Hannemann (Fris), Leutnant Dr. Berg, Stabs- und Bataillonsarzt, Michalski, Gefreiter, sämtlich im Inf.-Regt. Nr. 47; ferner der Hauptmann von Jordan, Schwiegersohn des Rittergutsbesizers v. Seydlitz-Schrode; der Unteroffizier im Feldart.-Regt. Nr. 53 Bruno Haack, Sohn des Polizeimeisters Haack in Gostyn, aus Grätz; der bei der Feldpost tätige Postf. Schulz; der Unteroff. d. Reg. im Inf.-Regt. Steinmetz Nr. 37 Mich. Baehr; der Postkassierer August im Reserve-Inf.-Regt. Nr. 1, der Gefreite im Leibhufaren-Regiment Nr. 2 Wabitz. Wente, Sohn des Gräfl. Försters A. Wente in Pietronte, Kr. Kolmar i. P.; der älteste Sohn des früheren Seelforgers der evangelischen Kirchengemeinde in Schmiedel, Leutnant im 47. Inf.-Regt. Gerhard Mudrad, zurzeit schwer verwundet in einer Bromberger Klinik; Unteroffizier Hermann Thurov vom Feldart.-Regt. 41, Sohn des Rangiermeisters Th. in Lissa; Oberleutnant der Reg. im Inf.-Regt. 47 von Manstein, Distriktskommissar früher in Storchow, jetzt in Drahoslaw; Unteroffizier der Reg. im Inf.-Regt. 50 Wilhelm Fijcher, früherer Hofpächter in Reischke; Benno Mijcher aus Weichsel; der Feldunterarzt im Reserve-Inf.-Regt. Nr. 11 Hans Büsch, Sohn des Kollereibereiters Büsch in Lissa; Leutnant Masuch im Pionier-Bataillon Nr. 17; die Feldwebel Miezner und Bahre in der Reserve-Inf.-Regt. 49, früher im Inf.-Regt. 140 in Hohenalza; unter Ernennung zum Offiziersstellvertreter der Feldwebel Otto Klagenz von der 2. Komp. Inf.-Regts. 149; Regent, Offiziersstellvertreter von der 11. Komp. Inf.-Regts. 149; Regt. Kreisarzt Stabsarzt der Reg. Dr. Lange aus Weichsel; früher in Schneidemühl; Unteroffizier Baumgart aus Schneidemühl; Offiziersstellvertreter Schneider, 2. Komp. Inf.-Regts. Nr. 149, und Landbriefträger Krausel aus Kolmar i. P.; Leutnant und Adjutant im Feldart.-Regt. 53 Briele, Sohn des Sanitätsrats Dr. Briele in Schneidemühl; Leutnant im Inf.-Regt. 148 Oberlehrer Schuch aus Schneidemühl; Offiziersstellvertreter von der 3. Komp. Inf.-Regts. 149 Albert Wolff, der Feldwebel von der 3. Komp. Inf.-Regts. 149; Bismarck, zugleich zum Offiziersstellvertreter befördert wurde; Bismarck, zugleich zum Offiziersstellvertreter im 2. Ostr. Feldart.-Regt. 52 (Sanitäts-Abteilung) Karl Daack, Sohn des Leutnants a. D. Daack in Schneidemühl; Gefreiter im Inf.-Regiment 14 Karl Dabke aus Dziembow; der Reservist Adolf Tackenberg aus Marienbrunn; Hauptmann Euler von der Kriegsschule in Glogau, zurzeit Reserve-Inf.-Regt. 7; Lehrer Oberleutnant der Reg. Dir im Inf.-Regt. 58 aus Schöna u. A.; Feldpropantmeister Kirkeim aus Glogau; Wieselndweibel Georg Serp von der 2. Komp. Inf.-Regts. 58 (wurde am 22. September zum zweiten Mal verwundet und befindet sich zurzeit im Lazarett (Charlottenburg); Unteroffizier in der 3. Batterie Feldart.-Regts. Nr. 41 Gerhard Werner; Gefreiter im Feldart.-Regt. 41 Hoh-

berg; die beiden Brüder Gymnasialdirektor Dr. Otto Seifert in Jauer, Oberleutnant und Kompanieführer im 7. Landwehr-Inf.-Regt., und Gymnasialdirektor Professor Karl Seifert in Lauban, Hauptmann und Kompanieführer im 6. Res.-Inf.-Regt.; Polizeiaffizient Offiziersstellvertreter im Artillerie-Reserve-Regt. Nr. 50 Menzel aus Löwenberg; Kriegsfreiwilliger cand. phil. Hans Altermann im 154. Inf.-Regt., Sohn des Kantors Altermann in Löwenberg; Leutnant der Reg. im 19. Inf.-Regt. Paul Köhler, Sohn des Seminar-Oberlehrers a. D. Köhler in Striegau, und Offiziersstellvertreter Otto Senbeler, 5. Komp. Inf.-Regts. 154 aus Schöna u. A.; der Magistrateassistent Offiziersstellvertreter Kurt Prillwitz; der Hilfsarbeiter Unteroffizier der Reg. Richard Thomas, der Hilfsarbeiter Einj.-Freiw. Unteroffizier Konrad Schuch, sämtlich aus Bromberg; der inzwischen im Oden gefallene Gerichtsassessor Marocke, Leutnant der Reg. im Feldart.-Regt. 81; der Leutnant im Inf.-Regt. 43 Franz Eichenberg und sein Bruder, der Einj.-Freiw. Unteroffizier im Feldart.-Regt. 52 Walter Eichenberg, Söhne des Rentners Max Eichenberg in Bromberg; der Feldwebel im Inf.-Regt. 148 (2. Komp.) Emil Meylahn; der Unteroffizier der Reg. im Regt. Königsjäger 3. P. Nr. 1 Bernhard Seer, Sohn des Amtsrats Seer aus Nischwitz bei Guben; der Hauptmann Max Kaulisch, Generalandstaatsrat in Posen; der Hauptmann und Bataillonkommandeur im Inf.-Regt. Nr. 140 v. Granach, der Oberst und Kommandeur eines Reserve-Regiments Theo v. Dücker, früher Kommandeur des Inf.-Regts. 14; der Leutnant der Reg. im Feldart.-Regt. 17 Gerichtsassessor Wajchow, Sohn des Geheimen Regierungsrats Dr. Wajchow in Bromberg; Volksschullehrer Laabs vom kgl. Gymnasium zu Thorn als Feldwebel der 9. Komp. des Landwehr-Inf.-Regts. Nr. 5; Leutnant der Landwehr-Feldart.-Partikel und Hauptmann Partikel (Inf.-Regt. Nr. 61), Söhne des Bürgermeisters Partikel in Berent; Offiziersstellvertreter Kreispartikelfassistent Gleiminger aus Thorn; Unteroffizier Greiser vom Inf.-Regt. Nr. 176, Sohn des Jagführers G. in Kodgorz; Einj.-Freiw. Fritz Will in Kentschau; der Domänenpächter Hauptmann der Landw. v. Bamberg-Hansdorf, Kr. Rosenberg; Assistenzarzt Otto Niech vom Schlegel-Landwehr-Regt. Nr. 38, Sohn des Lehrers Niech in Conradswalde, Kreis Rosenberg; der inzwischen zum Unteroffizier beförderte Amtsvorsteher Hermann Niechow aus Schöna-Mühle, Kreis Schwes, Sohn des Mühlenbesizers Robert Niechow; Oberarzt Dr. Wiedwald, Sohn des Stadtrats Wiedwald in Elbing; Oberbetriebsrat Schlachthofdirektor Söhne aus Neustadt; prakt. Arzt Dr. Huwe in Schulz; Oberleutnant Hugo Edeling aus Abzig Kruschin.

3 Ordensverleihung. Der in weiten Kreisen bekannte und hochgeschätzte Geh. Kommerzienrat Herz in Posen ist durch die Verleihung des Kronenordens 2. Klasse Allerhöchst ausgezeichnet worden. Geheimrat Herz ist bekanntlich für seine vielen Verdienste um das öffentliche Wohl zum Ehrenbürger unserer Stadt ernannt worden. Er war bis zum Beginn dieses Jahres seit vielen Jahren Präsident der Handelskammer und hat sich als solcher große Verdienste erworben, bis ihn die Rücksicht auf sein hohes Alter zwang, das so lange erfolgreich verwaltete Ehrenamt niederzulegen. Möge dem neuerdings in so seltener Weise ausgezeichneten Ehrenbürger unserer Stadt ein langer, ungetrübter Lebensabend beschieden sein!

Personalnachricht. Wie wir aus sicherer Quelle hören, ist die Gemahlin des stellvertretenden Kommandierenden Generals Eggeling von Bernhardt nunmehr in Posen eingetroffen.

Personalien aus der evangelischen Landeskirche. Ernennungen: Pf. Egger in Brettn-Elbe zum Pf. in But. Diö. Wollstein; Hilfspred. Otto aus Hohenalza zum Hilfspred. in Schneidemühl, Diö. Posen; Hilfspred. Dr. Horn in Drahoslaw, Diö. Samter, zum Pfarrverweiser in Linsfeld, Diö. Hohenalza.

Gestorben ist in der vergangenen Nacht im Alter von 52 Jahren der Kaufm. Stanis. Wigner, Besitzer der altbekannten Konditorei u. Weinhandlung am Alten Markt. Der Verstorbene beteiligte sich am öffentlichen Leben und war auch mehrere Jahre Stadtverordneter.

Die endgültigen Ergebnisse der Schweinezahlung im Deutschen Reich vom 2. Juni 1914 brachten gegenüber der Zahlung vom 2. Juni 1913 folgenden Bestand: Unter 1/2 Jahr alt 16 906 068 (14 735 845), gleich 14,7 Prozent mehr; 1/2 bis 1 Jahr alt 6 123 115, darunter Zuchtgeier 68 629, Zuchtfaulen 847 469; 1 Jahr und älter 2 276 518, darunter Zuchtgeier 66 941, Zuchtfaulen 1 830 899; Zuchtfaulen überhaupt 2 678 363 (2 401 734), gleich 11,5 Prozent mehr; Schweine überhaupt 25 305 701 (21 821 453), also 16 Prozent mehr. Das ist ein glänzendes Zeugnis für die Leistungsfähigkeit unserer deutschen Landwirtschaft.

Die Israelitische Brüdergemeinde (Gemeinde Synagoge B. Dominikanerstraße) veranstaltet, wie in den Vorjahren, auch in diesem Jahre an den ersten Freitagabend der Wintermonate neben dem regelmäßigen einen zweiten Gottesdienst, der abends 8 1/2 Uhr beginnt. Zutritt haben auch Nichtmitglieder. Der erste diesjährige zweite Freitagabend-Gottesdienst findet am 6. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, statt. (Wir verweisen auf das Inserat in der vorliegenden Nummer.)

Obersitz, 4. November. Am Sonnabend, nachmittags 6 1/2 Uhr, ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof ein Unfall mit tödlichem Ausgang. Der 18 Jahre alte Streckenarbeiter Abel aus Treuenheim sollte die Weichen in Grundstellung bringen. Er sprang auf den abfahrenden Zug auf, um bis zur Weiche mitzufahren. Bei Abpringen mußte Abel zu Fall gekommen und vom Zuge erfaßt worden sein. Er wurde quer über den Schienen liegend aufgefunden. Die Räder des Zuges waren ihm über das Becken hinweggegangen. Der hinzugerufene Arzt konnte nur noch den eingetretenen Tod feststellen.

Bul. 4. November. An dem Wege zwischen Dopiewo und Bzborowo fand der Mischkufcher des Dominikus Bzborowo den Vogt Glichowski aus Bzborowo blutüberströmt liegen. Gl. hatte mit dem Arbeiter Ryepka aus Dopiewo zusammen geschlagen und war dann von diesem überfallen und mit dem Messer überaus zugerichtet worden. Gl. weigerte sich, mit dem Mischkufcher mitzufahren, und begab sich zu Fuß nach Hause. Infolge des großen Blutverlustes ist er am anderen Tage gestorben. Gl. ist verhaftet worden. Zur Vertretung der beiden zu den hiesigen hiesigen Lehrer Runk und Tebel in Niepruschno ist die Schulamtsbeurtheilung Margarete Porich aus Niepruschno, Kreis Braunsberg, an der katholischen Volksschule in Niepruschno auf tragungsweise angestellt worden.

Storchnest, 4. November. Eine seltene Feier fand am Sonntag in der hiesigen evangelischen Kirche statt. Der eben erst 15 Jahre gewordene, aber körperlich kräftig entwickelte Konfirmand Werner Müller war vor 7 Wochen von der Schulbank weg als Kriegsfreiwilliger beim Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 7 in Glogau eingetreten. Jetzt wurde er vor versammelter Gemeinde feierlich konfirmiert. So wurde dem jungen Krieger seine in so ernster Beilage vollzogene Konfirmation zugleich zur Einsegnung für den Kriegsdienst im Felde, dem er entgegengeht.

Telegramme.

Schwere Stürme auf der Nordsee.

Stockholm, 4. November. Infolge des Sturmes, der seit einigen Tagen auf der Nordsee herrscht, sind etwa 30 schwedische Dampfer überfällig.

Die Dividendenscheine

Nr. 30 und Nr. 11

vom Geschäftsjahr 1913/14 werden vom 1. Dezember d. J. an mit je Mk. 150.— bei der

[8909]

Bank für Handel und Industrie, Berlin,
der **Offbank für Handel und Gewerbe in Posen**
und deren sämtlichen Niederlassungen
sowie bei unserer **Gesellschaftskasse in Tuczno** eingelöst.

1% Dividende = Mk. 10 000.— werden lt. Generalversammlungsbefehl der Nationalstiftung überwiesen.

Vom 2. Januar 1915 an erfolgt die Einlösung nur in Tuczno.

Zuckerfabrik Tuczno.

D. Schreiber. D. Venze.

Der für Freitag, den 6. November 1914,
früh 9 Uhr angesetzte

[8914]

Verkauf der Rinder des Depots

findet nicht auf dem Gehöft der katholischen Propstei, sondern auf dem städtischen Pferdemarkte statt.

Königliches Proviant-Depot, Schneidemühl.

Gemeinde-Synagoge B (Israel. Brüdergemeinde)
(Dominikanerstraße.)

[8911]

Freitag, den 6. November d. J., abends 8¹/₂ Uhr:

Zweiter Abendgottesdienst.

Gemeinde-Synagoge B (Israel. Brüdergemeinde)
(Dominikanerstraße.)

[8918]

Sonntag, den 7. November ex., nachm. 3¹/₂ Uhr präzis:

Jugendgottesdienst.

Eine schöne, wertvolle Erinnerung an Posen

bilden die in unserem Verlage
ersienenen beiden kleinen

Prachtwerke

Führer durch die Kaiser- pfalz in Posen

von Provinzialkonservator Professor Dr. Voß
Reich illustriert, auf Kunstdruckpapier hergestellt

Die Goldene Kapelle der Kaiserpfalz

Kunstgeschichtliche Beschreibung dieses einzig
in Deutschland dastehenden Bauwerkes. Von
Provinzialkonservator Prof. Dr. Voß

Reich illustriert, auf Kunstdruckpapier hergestellt

Preis je 1 Mk.,

beide Prachtwerke zusammen 1,60 Mk.

Für Militärpersonen Preis nur je 50 Pf.

Zu beziehen von der

Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt
in Posen, Tiergartenstr. 6 u. St. Martinstr. 62

Postadresse: Posen W 3, Schließfach 1012

sowie durch alle Buchhandlungen

Schickt Zeitungen ins Feld!

Liebe Leser in der Heimat!

Eure Angehörigen im Felde haben keinen sehnlicheren Wunsch als zu wissen, wie es auf den Kriegsschauplätzen aussieht und was daheim vorgeht. Kunde hiervon kann ihnen in dem gewünschten Maße nur eine große Heimatzeitung geben. Darum

bestellt ein

Feldpost = Abonnement

für November und Dezember

auf unser Blatt

für Eure Angehörigen im Felde

bei dem nächsten Postamt (nicht bei der unterzeichneten Geschäftsstelle des „Posener Tageblattes“). Das kostet für November und Dezember 2,34 Mk. und 80 Pfg. postalische Umschlagsgebühr, zusammen also 3,14 Mk. Dafür sendet die Feldpost demjenigen, für den das Blatt bestellt ist, unsere Zeitung überallhin kostenlos nach, gleichviel, wohin seine Truppe geht

Uns Adresse ist anzugeben:

Vor- und Zuname, Dienstgrad, Kompanie, Regiment, Brigade, Division und Armeekorps. Bestimmungsort ist nicht zu nennen.

Die Geschäftsstelle
des „Posener Tageblattes“.

Kantorowicz & Manheimer

Telephon Nr. 3246 **POSEN** Berliner Strasse 5



**Feldbahnen
Rübenbahnen**
in 2 m Jochen
**Muldenkipper.
Gebrauchte
Materialien**
zu Kauf und Miete.

Ständig grosses Lager
aller Ersatzteile.

Leichte Zugpferde mit Geschirr abhanden gekommen.

Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält Belohnung. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Jagdlich reich erfahrener Herr, Mitglied des N. D. J. V., bietet sich Jagdschützen zum unentgeltlichen Abschuss von Rotwild, Säuen und Hirschen, sowie zur Teilnahme an Freijagden an, bei denen es an guten Schüssen fehlt. Gest. Offerten unter Nr. 8860 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Für das Konto des Provinzialvereins vom roten Kreuz sind weiter auf hiesigen Banken die nachfolgenden Geldpenden eingezahlt worden, worüber hiermit mit dem herzlichsten Dank quittiert wird:

1. Bei der Norddeutschen Creditanstalt bis zum 31. Oktober: Straßenbahnführer Brezler 3 Mk., Dr. B. Diamant 20 Mk., Schuhmachermeister Sommer 5 Mk., Ungenannt 1 Mk., Johs. Henkel Posen 100 Mk., Tauf. Schlachtdirektor, Posen 50 Mk., Dr. Kollenscher Posen 10 Mk., G. W. 5 Mk., Sammlung ausländischer Geldsorten in der Klasse 3c der städt. Mittelschule 1. hier 4,65 Mk., 4. Komp. Landsturm Inf.-Bat. Samter 34 Mk., zusammen 232,65 Mk.

2. Bei der Offbank für Handel und Gewerbe bis zum 23. Oktober 1914: Professor Hammig, Posen 20 Mk., Kreischausinspektor Mitoslaw 750 Mk., Graf Hochberg-Schütz 4999,35 Mk., E. Freyer, Posen, Wiener Str. 1, 3. Rate 10 Mk., Stadtrat Schleyer 40 Mk., B. Szczestowski, Posen 20 Mk., Frau C. Reinflein, Posen 50 Mk., R. R. 100 Mk., Lehrer Schilski, Posen 30 Mk., A. Großer, Posen 10 Mk., Jüd. Beerdigungsverein, Wronke 100 Mk., Sammlung Kreis Posen 490,45 Mk., Sammlung bei der Namensfeier d. H. Hofrat 30,80 Mk., Sammlung der „Posener Neueste Nachrichten“ 1000 Mk., Sammlung des „Posener Tageblattes“ und der „Ostdeutschen Warte“ (1. Teilzahlung) 30 000 Mk., Herm. Bövy, Rawitsch 3000 Mk., Tageskasse des Zentralkomitees 40 Mk., Sammlung Kreis Köschmin 1038,45 Mk., Arbeiter und Bureaupersonal des Fort VIII 46,06 Mk., des Fort VIIa 60,22 Mk., des Fort IX 84,30 Mk., des Fort IXa 66,42 Mk., Eisenbahnhauptwerkstätte, Posen 101,91 Mk., M. Zunt, Schubin 7,20 Mk., zusammen 42 095,16 Mk.

Gemeinde-Synagoge A (Neue Synagoge).

Sabbath-Andacht:

Freitag, den 6. November, abends

4¹/₂ Uhr.

Sonntag, den 7. November, vor-

mittags 9¹/₂ Uhr.

nachmittags 3¹/₂ Uhr. (Jugend-

Andacht.)

Sabbath-Ausgang 5 Uhr.

Andacht an den Wochentagen:

Morgens 6³/₄ Uhr und abends

4¹/₂ Uhr.

Gemeinde-Synagoge B (Israel. Brüder-Gemeinde).

Gottesdienst:

Freitag, den 6. November, abends

4¹/₂ Uhr.

Sonntag, den 7. November, vor-

mittags 9¹/₂ Uhr.

nachmittags 3¹/₂ Uhr. (Jugend-

gottesdienst.)

Andacht an den Wochentagen:

Morgens 7 Uhr und abends

4¹/₂ Uhr.

Amtl. Bekanntmachungen.

Konkursverfahren.

Über das Vermögen der Firma
Louis Gerechter in Posen,
Inhaber Kaufmann **Louis Gerechter** in Posen, Breite Straße 26,
ist heute, nachmittags 4 Uhr,
das Konkursverfahren eröffnet worden.

[8905]

Verwalter: Kaufmann **Salz**

Delsner in Posen.

Offener Arrest mit Anzeige-
formel Anmeldefrist bis zum 2. De-

zember 1914.

Erste Gläubigerversammlung am

23. November 1914, vor-

mittags 11 Uhr.

Prüfungstermin am 11. De-

zember 1914, vormittags

11 Uhr im Zimmer Nr. 26 des

Amtsgerichtsgebäudes, Mühlen-

straße Nr. 1a.

Posen, den 2. November 1914.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister ist heute
in Abteilung A bei Nr. 32: Firma
S. Podlewski in Köschmin ein-

getragen worden: [8904]

Dem Kaufmann **Czeslaw Po-**

dlewski in Köschmin ist Procura

erteilt.

Köschmin, den 29. Oktober 1914.

Königl. Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über
das Vermögen des Kaufmanns
Adam Smielecki in Mogilno ist

zur Abnahme der Schlussrechnung des

Verwalters, zur Erhebung von

Einwendungen gegen das Schluss-

verzeichnis der bei der Verteilung

zu berücksichtigenden Forderungen

und zur Beschlussfassung der

Gläubiger über die nicht verwert-

baren Vermögensstücke sowie zur An-

nahme der Gläubiger über die

Erfüllung der Auslagen und die

Gewährung einer Vergütung an

die Mitglieder des Gläubiger-

ausschusses der Schlussrechnung auf

den 4. Dezember 1914,

vormittags 10 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte

hier selbst, Zimmer Nr. 8, bestimmt.

Mogilno, den 3. November 1914.

Der Gerichtsschreiber

des königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über
das Vermögen des Kaufmanns
Heliodor Soinski in Palosch ist

zur Abnahme der Schlussrechnung des

Verwalters, zur Erhebung von

Einwendungen gegen das Schluss-

verzeichnis der bei der Verteilung

zu berücksichtigenden Forderungen

und zur Beschlussfassung der

Gläubiger über die nicht verwert-

baren Vermögensstücke sowie zur An-

nahme der Gläubiger über die

Erfüllung der Auslagen und die

Gewährung einer Vergütung an

die Mitglieder des Gläubiger-

ausschusses der Schlussrechnung auf

den 4. Dezember 1914,

vormittags 10¹/₂ Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte

hier selbst, Zimmer Nr. 8, bestimmt.

Mogilno, den 3. November 1914.

Der Gerichtsschreiber

des königl. Amtsgerichts.

Beschluß.

In dem Konkursverfahren über
das Vermögen des Kaufmanns
Adam Smielecki aus Mogilno

wird

1. Die Vornahme der Schluss-

verteilung genehmigt.

2. Die Vergütung des Konkurs-

verwalters, Kaufmanns **Zu-**

lius Thomczek in Mogilno,

für seine Geschäftsführung

auf 400 Mk., der Betrag

seiner Auslagen auf 13 Mk.

50 Pfg. festgesetzt.

Mogilno, den 3. Novbr. 1914.

Königl. Amtsgericht.

Beschluß.

In dem Konkursverfahren über

Stadttheater.
Sonabend,
den 7. Novbr. 1914:
**Ich heirate
meine Tochter.**
Sinfonie in 1 Akt v.
A. J. Gross von Trockau.

„U 9“
Unter Mitwirkung des
gesamten Personals. — **Konzert**
Zum Einsiedler.
Sinf. i. 1 Akt v. **Benno Jacobson**
Sonntag, d. 8. Nov., nachm. 3¹/₂ Uhr.
Auf vielseitigen Wunsch:
Johannisseuer.
(Maritte . . . **Hilde Brand.**)
Sonntag, abends 8 Uhr:
Bestes Gastspiel **Lothe Demis**
Als ich noch im Flügelkleide.
Ein fröhliches Spiel in 4 Akten
von **Alb. Rehm u. Martin Freyler.**

ALTPOSEN
November - Programm
1. bis 15. November.

Remos
Opern-Heldentenor.

Geschw. Mandro
Akrobatisches Gesangsduo.

Kurt Speyer
Humorist.

Lona Raven
Patriot. Vortragskünstlerin.

Strassburgers
Liliputaner
die kleinsten Künstler der Welt

Berta Pinand
Bravour-Sängerin.

Kapellmeister **Alfred Nilius.**
wochentags 7 Uhr,
Sonntags 4 Uhr.

Eintritt 20 Pf. Res. Platz 50 Pf.
25% des Eintritts werden zu
Liebesgaben für die Ostarmee
bestimmt. (232b)

Berghotel
Teichmannbaude
Ober-Krummhübel,
Riesengebirge
Sicherer, angenehmer
Aufenthalt. [H 1116]

Mässige Preise.

Berchiedenes.

Gebrauchte Gaslampe
umständehalber preiswert zu ver-
kaufen. (8916)

Tiergartenstr. 20, III rechts.

Für mein **Gutstontor** suche
ich folgende
älteren unverh. militäre. Herrn
oder älteres Fräulein
das mit **Kassensführung** vertraut
ist. Meldungen mit Zeugnisabsch.,
Photographie und Gehaltsforderung
bei freier Station unter 8906 an
die Expedition d. Bl.

Ja. kräft. Mädchen a. best. Fam.
f. Stell. a. Stübe z. 1. 1. 15. Zeugn.
vorh. Off. u. 8900 a. d. Exp. d. Bl.

Empfehle tüchtige **Wirtin**
u. familiäres Haus.
personal. (8917)

Agnes Lewandowska,
gewerbmäßige Stellenvermittlerin,
St. Martinstraße 69.

**Feld-
Armellewesten**

durchweg warm
gefüttert . . . 975

wasserdichter
reinwoll. Stoff-
bezug, durch-
weg sämisch
Leder gefüttert 2850

durchweg mit
weiss Schaffell
gefüttert . . . 3250

**Militär-Wild-
lederheinkleid** 3650

vorzögl. Qualität
in allen Grössen am Lager.

Max Cohn jr.

Bismarkstraße 1,
vor dem Bismark-Tunnel.

Unsere Sammlung zum Besten der Krieger.

74. Quittung.

Wehrmann Socha, Gloschin 2 M. Beamten von „Raisseisen“ (an Stelle einer größeren Kranzspende) 10 M. 12. Komp. Kriegsbehl.-Amts V. Armeeoberpost für die Hinterbl. 116 50 M. Feldzahlmeister Krause 3,30 M. Oberpostdirektor Lippert, Posen (Monatsbeitrag) 10 Mark.

Zusammen 141,80 Mk.

Dazu Betrag der 73. Quittung 63 573,26 „

Insgesamt 63 715,06 Mk.

Sammlung zur Beschaffung von warmen Unter-
sachen für im Felde stehende Krieger:

Gewinnsummlung aus Familienrats, Marktstadt 29,12 M.

Zusammen 29,12 Mk.

Dazu Betrag der letzten Quittung 2 259,10 „

Insgesamt 2 288,22 Mk.

Im Ganzen 83 658,04 Mk.

Eingeliefert als Liebesgaben:

Aus Bismarck: 4 Paar Socken. Frau Gertrud Janisch, Posen: 2 woll. Hemden, 3 Paar Pulswärmer mit Handschuh, 1 Paar Gamaschen. Paula: 3 Paar Socken, 2 Leibbinden. Hegemeister Berch. Geelrich: 2 Sacktücher. Gemeindevorsteher Ida Mattner, Gzarnitau: 6 Paar Socken, 5 Brust- und Rückenschützer, 50 Zigaretten. Unge-
nannt: 19 Felle. Für die Dampfer, Wälder, Kleidungsstücke, Strümpfe und Schuhe: Zimgard, Bloch, Wialla. Frau Guts-
besitzer Reinfke, Nischelsruh.

Sammlung von Ferngläsern für unsere Truppen:

Technischer Eisenbahn-Direktor Gruner.

Insgesamt 501 Stück.

Weitere Spenden nimmt gern entgegen

die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wer stiftet Geldpostabonnements?

Weitere Stiftungen an Geldpostabonnements
gingen ein von:

	Pos. Tagebl.	Ostb. Warte.
Frau G. Dieckmann, Posen zur freien Verfügung der Redaktion	—	1 Stück
Walter Dolsch, Maurermeister, Grätz für die 2. u. 3. Komp. des Landsturm- bataillons, Kosten.	—	2 „
D. S. f. m. a. n. n., Amtsrichter, Pinné für die Masch.-Gew.-Komp. des Regts. 47	—	2 „
Zusammen	—	5 Stück

Im Ganzen bisher 113 1037 Stück

Wer stiftet weitere Geldpost-Abonnements für unsere braven
Truppen im Felde? Bestellungen werden schnelligst erbeten.
Stiftungen werden nur für Truppen-
teile angenommen. Zeitungen für bestimmte ein-
zelne Feldzugsteilnehmer sind von diesen bei der
Feldpost oder von ihren Angehörigen bei der
nächsten Reichspostanstalt zu bestellen.

Der Preis für Geldpostabonnements

ist der gleiche wie der für gewöhnliche Postabonnements auf unsere
Zeitungen, nämlich für

Posener Tageblatt

Ostdeutsche Warte

täglich 2 mal

täglich 1 mal

monatlich M. 1,17

monatlich M. 0,45

vierteljährlich M. 3,50

vierteljährlich M. 1,35

hierzu erhebt die Post jedoch eine Umschlaggebühr von monatlich
40 Pfg. vierteljährlich 1,20 M., so daß jede Zeitung im Feld-
postabonnement monatlich 40 Pfg. mehr als sonst kostet.

Posener Stadttheater.

Es wurde nicht nur an dieser Stelle, sondern auch in Kritiken
anderer Zeitungen schon mehrfach gesagt, daß, wie alle Welt jetzt
vermehrte und ernstere Pflichten geteilt und willig auf sich genom-
men hat, so auch die Theater, wenn sie überhaupt ihre Daseins-
berechtigung erweisen wollen, in diesen Zeiten sich mehr als bis-
her der Pflichten zu erinnern haben, die sie als Pfleghäuser
wahrer Kunst haben: diese Aufgabe haben die meisten deutschen
Theater, in der Hauptsache gezwungen durch den immer mehr
verfliehenden Geschmack ihres Publikums, in den letzten Jahren
so gründlich vernachlässigt und zum Teil vernachlässigen müssen.
Es ist natürlich gewisse Schwierigkeiten für sie, jetzt mit
einer Plötzlichkeit zu den Idealen zurückzukehren, denen die Kün-
stlerstempel sich beinahe ganz entfremdet hatten. Aber die Rück-
kehr zu diesen Idealen muß und soll gefunden werden; jetzt oder
nie haben die Theaterleiter Gelegenheit zu beweisen, daß es wahr
war, wenn sie immer wieder sagten, sie hätten sich nur gezwungen
von der Kunst abgewendet und ihre Häuser zu Pfleghäusern bloßen
Bergnügens und einer Unterhaltung gemacht, die absterben und
minderwertiger nur noch in den Kinos zu finden waren. Wir
wollen ganz gewiß nicht den begabten und künftigen deutschen
Humor und die Freude an einem herzhaften Witz uns abhandeln
lassen; das sind Dinge, die wir jetzt mehr und besser
benutzen können. Und wahrer Humor und wirklich
Witz, auch eine kräftige Satire gedeihen nur auf einem Boden,
der auch die Früchte zu tragen und zu tragen imstande ist, die in
diesen Kriegsjahren so herrlich sich nicht nur draußen im Felde
zeigen. Darum soll heftige nicht jeglicher Frohsinn jetzt verbannt
werden. Aber dieser Frohsinn muß von innen kommen, muß
eigene und tiefe Beweggründe haben; und soweit das Theater be-
rufen ist, auch jetzt solchen Frohsinn zu pflegen, da muß er einer
Freude und einem Genuß an wahrer Kunst entspringen, er muß
eigene Saiten in uns erklingen lassen und muß uns die Augen
erleuchten machen.

Solchen Frohsinn soll das Theater, das sich nicht ausschließ-
lich ersten Dingen zuwenden kann, auch jetzt zu erzeugen sich
bemühen. Aber es darf nicht zu einer Unterhaltungsware greifen,
die Leute von Geschmack auch in ruhigen, sorgenlosen Zeiten nur
schwer vertragen. Gute Lustspiele, die diesen Namen wirklich ver-
dienen, kann man auch jetzt sehen und hören und an ihnen keine
Freude haben. Aber zu allererst soll und muß die ernste Kunst
gepflegt werden, die unsere Großen im Reiche der Dichtkunst
und der Töne uns geschaffen haben und die jetzt zu neuem, schönem

Für November und Dezember

sind also an Bezugs- und Umschlaggebühr für das „Posener
Tageblatt“ 3,14 M., für die „Ostdeutsche Warte“ 1,70 M. zu
zahlen

Die Beträge sind im Voraus einzuzahlen.

Der Zeitungshunger unserer Feldgrauen

wird auch illustriert durch eine Feldpostkarte, die ein Soldaten-
freund für die Zusendung eines illustrierten Blattes erhielt, und
in der es heißt:

„An den lebenswürdigen Absender anliegenden Umschlages.
Durch Zufall kam mir die gesendete illustrierte Zeitung in die
Hände. Nach gründlichem Studium ging dieses im Felde hoch-
bewertete Zeitungsblatt weiter an die Kameraden. Ein Stück
Zeitungsblatt, besonders noch illustriert, hat im Felde eine ziem-
lich lange Dienstzeit vor sich, da sie sehr geschätzt wird, um in
Ruhepausen der Erholung zu dienen. Jedenfalls haben Sie
vielen Dank verdient.“

Wer also unseren tapferen Vaterlandsverteidigern im Felde
eine besondere Freude machen will, der stiftet weitere Feldpost-
abonnements.

Vier Wünsche unserer Feldgrauen,

die Beachtung verdienen: 1. Schickt Feldpostkarten mit Antwortkarte.
2. Begt jedem Brief Papier und Umschlag zur Antwort bei. 3. Schickt
6 laue Feldpostabonnements für Geldsendungen in die Heimat.
4. Schickt Kopierstifte zum Ausfüllen der Postanweisungen.

Wir wollen Helden sein!

Habt Dank, ihr tapferen Toten
Da draußen im fremden Land,
Ihr habt die Brust geboten
Der Angel fürs Vaterland!
In heißen Schlachtenwettern
In die deutsche Geschichte hinein
Schreibt ihr mit ehernen Lettern:
„Wir wollen Helden sein!“

Und ihr in den Schützengräben,
Und ihr auf einsamer Wacht,
Von Todesgefahr umgeben,
Umlavert Tag und Nacht,
Ihr gebt keine Schlacht verloren,
Ihr brecht durch der Feinde Reih'n
Ihr hab's euch ja geschworen:
„Wir wollen Helden sein!“

Auch ihr in den Bazarbetten,
Von blutigen Wunden bedeckt,
Auch ihr, auf Schmerzensbetten,
Von Krankheit hingestreckt —
Ich höre kein lautes Klagen,
Ich höre kein Stöhnen und Schreien,
Ich höre das Schweigen sagen:
„Wir wollen Helden sein!“

So nimm auch du in die Hände,
Du Mutter, dein zuckendes Herz,
Und drückt dich dein Leid ohne Ende,
Und namenlos dein Schmerz —
Geh, geh und sprich im Stillen
Mit deinem Gott allein —
Dann aber mit heiligem Willen:
„Wir wollen Helden sein!“

Wie hat dich zum Volke von Helden,
Mein Volk, die Zeit gestählt!
Das soll die Geschichte melden,
Die einst von dir erzählt.
Dann wird in fernste Fernen
Verblasen nicht dein Schein —
Und Enkel noch werden es lernen:
„Wir wollen Helden sein!“

Posen.

P. Blau.

Kiautschau.

(Nachdruck unterzagt.)

Wir starrn auf euch mit Augen, schmerzlichen weiten...
Ich, des Nicht-Helfen-Könnens grimmige Not!
Wir hör'n das Schicksal, waffenklirrend, schreiten,
Und unabwendbar scheint es wie der Tod!
Wir fühlen dante Schauer uns umwehen,
Kein Draht, seit Wochen, gibt uns Sicherheit —
Wir wissen nur: Im fernen Osten stehen
Für Reich und Kaiser, Helden, kampfbereit!

Und wissen eins: Es war die letzte Kunde,
Die nach der Heimat aus der Ferne drang,
Ein heiliger Schwall, geboren aus der Stunde,
Der, Wort für Wort, wie scharfer Schwertschlag klang!
Es schwall, millionenstark, an zum Gebete,
Zum Volksgebet, was Heldenmut dort sprach:
Den Schwur „Für Pflichterfüllung ein ich trete
Hin bis zum äußersten“, wir schwur'n ihn nach!

Seit Wochen Stille. Reuter nur vom Osten
Lügt Kabelenglisch... Eins ist unabdingt:
Ihr steht und sehtet ieu auf eurem Posten,
Bis klirrend auch die letzte Klinge springt!
Der gelbe Teufel wählte leicht gestohlen
Das Land, durch freches Fördern schon allein.
Die Antwort? Grimm-verächtlich: Komm es holen
Und reiß Dir erst den Affenschädel ein!

Zu Hundst flog'n des Briten Scham und Ehre:
Selbst gegen Kiautschau wagte sich nicht allein!
Ein herrlich Bild: Der Briten, „Der der Meere“,
Mit gelbem Raubgefindel im Verein!
Ein herrlich Bild: Der Briten, „Der der Meere“,
Ar Kiautschau selbst wagt England sich nicht ran
Allein mit seiner riesigen Dreadnoughts-Flotte
Und winselt einen Japs um Hilfe an!

Der Gelbe grinst voll Hinterlist und Tücke
Und kaltem Hohn: Im Europäertritt
Schlägt dem Asiaten die bequemste Brücke
Zu schnellem Raube Albions Krämern.
Blindwütiger Reiz!... Es kommt der Tag, ihr Briten,
Da flucht ihr der „vollkommenen Harmonie“
Mit fremder Kasse, da traktiert mit Tritten
Euch Japans starke „Flottenenergie“!

Es kommt der Tag!... Ob dort wir unterliegen,
— Kein Nachschub stärkt die kleine Heldenarmee,
Ihr könnt sie fällen! — Deutschlands Fahnen fliegen,
Trotz alledem freist hoch der Kaiserarm!
Was ist uns Kiautschau, ob wir gleich es halten
— Die Ehre gilt's! — bis auf den letzten Mann?
Die Lose fallen in der Welt, der alten,
Und gegen euch! Der Schicksalstag bricht an! —

Wir schau'n auf euch, — und unsre Wangen färben
Sich heiß vor Grimm! — die ihr dem Tod geweiht...
Und sollt es sein, es wird ein ruhmvoll Sterben,
Im deutschen Volk lebt ihr in Ewigkeit!
Das deutsche Volk — flieht euer Blut in Bächen,
Neht gelben Ränberfuß sein heißes Raß —
Beim großen Gott! es wird euch grimmig rächen,
Und Albion stürzt vor Deutschlands Britenhaß!

Posen, 5. November 1914. Gotthold Schulz-Labichin.

Aus der Verlustliste Nr. 51.

Königin Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 3, Char-
lottenburg, Montseig vom 3. bis 14. 9. 14. 5. Komp.: Grenadier
Vincent Duhala, Bernick, R. Strelno, 1. W. — 12. Komp.:
F. Stanislaus Machowiat, Gzarkowo, Posen, 1. W. F. J.
Peter Nowacki, Radowitz, R. Gostyn, 1. W. F. J. August
Prochla, Kolpin, Plawow, 1. W. F. J. Reinhold Radke,
Stöwen, R. Kolmar i. B., W.

Grenadier-Regiment Nr. 1, Königsberg i. Pr. Tollmün-
stern am 12. 9. 14. 1. Komp.: R. Michael Fiedla Brzys-
lawice, R. Udelman, W.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 6, Görlitz. Verbun und
Bois de Moray vom 15. bis 21. und Damvillers am 18. 9. 14.
7. Komp.: Wehrm. Johann Katarzynski, Karochowo, Kreis
Lissa i. P., 1. W.

Leib-Grenadier-Regiment Nr. 8, Frankfurt a. O. Wasmel
am 24. Brh am 27. und 28. 8. und am 8. und 9. 9. und Ofel

Kriegsbilder.

Ein Dankbrief des Prinzen Joachim.

Der Feldwebel Helmold aus Northheim, der dem am
9. September verwundeten Prinzen Joachim mitten im Gefecht
die erste Hilfe hatte zuteil werden lassen, erhielt von dem Prin-
zen folgendes Dankschreiben:

„Mein lieber Feldwebel!“

Sie werden mich schon lange für undankbar gehalten haben,
Ichnen nicht früher für Ihre freundliche Hilfe gedankt zu haben.
Ich hätte es schon längst getan, wenn ich nicht noch durch den
Abtransport nach Berlin in Anspruch genommen gewesen wäre.
Sente nun las mir Ihre Majestät Ihren treuen Brief vor, durch
welchen Sie mir und Ihrer Majestät eine große Freude bereitet
haben. Wie Sie damals mit Ihrer Kompanie wieder voreilten,
sah ich nicht so schnell Gelegenheit, Ihnen für Ihre treue Hilfe
zu danken. Vergessen werde ich es Ihnen niemals.
Das war echte Kriegskameradschaft. Hoffentlich sind Sie noch
gesund, wenn mein Brief Sie erreicht. Hat nun der arme Ge-
freite Ewe sein Verbandspächen erlebt bekommen? Ich habe
mir Vorwürfe gemacht, ihm daselbst geraubt zu haben. Und nun
leben Sie wohl, grüßen Sie alle die lieben Ser, meine Kaffeler
Freunde, und sagen Sie ihnen, ich käme bald wieder,
wenn ich laufen könnte. Ihr dankbarer Kriegskamerad
Joachim, Prinz von Preußen.“

Berliner Humor

Daß den Berlinern und Märkern im Felde auch in der
übelsten Lage der Humor nicht ausgeht, beweist folgende, der
„Tägl. Absh.“ von der Belagerung von Antwerpen aus dem
... Reserve-Infanterie-Regiment zugegangene Mitteilung:

Wir lagen schon drei Tage und drei Nächte im Schützen-
graben vor Antwerpen bei Regen und Kälte im bestigsten Granat-
feuer. Da rief einer unserer Kameraden: „Kinder, wenn ich nach
Hause komme, schlafe ich mal erst acht Tage im Kohlenkasten,
damit ich mir allmählich erst wieder an den Komfort ge-
wöhne!“

Kriegshumor.

* Vor dem Dorfe. Stromer: Erleben Sie 'ne vertrauliche
Anfrage: ist der Herr Genarm schon einberufen?

* Vernichtende Kritik. Dichterling: Nun, was sagen Sie zu
meinen Kriegsgedichten? — Schriftleiter: Kriegsgedicht.
* Auskunft. Prinzipal: Wie schreibt denn unser Schulne-
den mir so grob gemahnt haben? Hochachtungsvoll oder Achtungs-
voll? — Buchhalter: Jammervoll.

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

Oetker-Puddings aus Dr. Oetker's Puddingpulvern zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)
Rote Grütze aus Dr. Oetker's Rote Grützepulver zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)
Mehlspeisen und Suppen aus Dr. Oetker's **Gustin** } in Paketen zu 1/4, 1/2, 1/1 Pfund.
 (Wie wieder das englische Monda-min! Besser ist Dr. Oetker's Gustin.) } Preis 15, 30, 60 Pfg.

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben.

Billig.

Nährhaft.

Wohlschmeckend.

Statt besonderer Anzeige.
 Die Verlobung meiner Tochter erster Ehe **Clara** mit Herrn Rechtsanwalt **Theodor Voßhat** in Adelnau zeige ich ergebenst an.
 Elberfeld, November 1914.

Albert Kramer.

Clara Kramer
Theodor Voßhat
 Verlobte.
 Elberfeld. Adelnau.



Am 26. Oktober ist im Kampf auf dem östlichen Kriegsschauplatz der seit vier Jahren der Ansiedlungskommission zugeordnete

Regierungsassessor

Alchim von Arnim,

Ritter des Eisernen Kreuzes,
 als Leutnant der Reserve des Ersten Garde-Regt. zu Fuß gefallen.

Wir betrauern in ihm einen tüchtigen, pflichtbewussten Beamten und treuen und zuverlässigen Mitarbeiter und Freund. Seine erfolgreiche Tätigkeit im Dienste der Ansiedlungskommission, sein lebenswürdiges und teilnehmendes Wesen und seine freundliche Eingabe an König und Vaterland sichern ihm bei uns ein bleibendes Andenken.

Posen, den 4. November 1914.

Der Präsident und die Oberbeamten der königlichen Ansiedlungskommission für Westpreußen und Posen.



Am 25. Oktober ist für uns und unser Vaterland mein geliebter Mann, unser treu-
 sorgender Vater, Schwiegervater, Sohn,
 Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Max Pleßner

Oberstleutnant u. Bataillonskommandeur
im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 46

in Rußland auf dem Felde der Ehre gefallen.

Im Namen der übrigen Familie in tiefster Trauer

Therese Pleßner, geb. Dunder
Christa Rosenthal, geb. Pleßner
Carla Pleßner
Wilhelma Pleßner
Wilhelm Rosenthal, Oberleutnant
 und Kompagnieführer im Infanterie-
 Regiment Nr. 47 im Felde.

An- und Verkäufe.

**Steckenpferd-
 Seife**

die beste Lillienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint, Stück 50 Pfg. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiß und samtetweich. Tube 50 Pfg. bei
F. G. Fraas Nfl., Breite Str. 14.
Rich. Gerlach, Viktoriast. 16.
Paul Kunze, St. Martinstr. 36.
H. Lewin, Alter Markt 91.
Theodor Müller, St. Martinstr. 62.
Br. Sniegocki, Ritterstr. 38.
 in Jersitz: **Sniegocki & Co. Nfl.**
 in Lazarus: **Adlerdrogerie.**

Aerztlich
 überall
 emp-
 fohlen.



Patent
 Schliebs & Cie.
 Breslau 8.
 Man ver-
 lange Prospekt.

Futtereicheln

lt. Kellner 40.4 % Stärke, 2.2 % Eiweiß.

Roßkastanien

lt. Kellner 34.1 % Stärke, 1.5 % Eiweiß. [8802]

Liefert waggonweise

H. Tschache Nachf.,

Winzig i. Schl. Tel.-Adr. Tschache.

Automobil

8/16 PS Opel, geeignet als Geschäftswagen, ohne Fehler verkauft billig. [2241]

H. Fuchs, Breslau 23,

Herbainstr. 98, 1.

Roßschweißhäre

kauft oder tauscht gegen Korb-, Bürsten- oder Wollwaren ein die **Prov.-Blindenanstalt** **Bromberg.** [8796]

Für die uns erwiesene innige Teilnahme beim Heim-
 gange unserer geliebten Schwester sagen wir

herzlichen Dank.

Posen O 1, den 4. November 1914.
 Butzgrafenring 2, II.

Geschwister Schröter.

Aufruf für das Infanterie-Regiment
König Ludwig III. von Bayern
(2. Niederschlesisches) Nr. 47.

Alle ehemaligen Angehörigen und Freunde unseres lieben in Krieg und Frieden bewährten Regiments bitten wir herzlich:

Gedenket der tapferen Kameraden im Felde,
 die unter großen Strapazen und schweren Kämpfen den Feind von unseren Heimstätten fernhalten.
Geld, warme Unterleider, Tabak, Zigarren usw.,
 alles ist herzlich willkommen. (8829)

Sammelstellen sind:

für Geld und Sachen: **die Ostbank für Handel und Gewerbe in Posen,**

für Sachen außerdem auch bei: **Major a. D. Stenzel,**

Breslau, Moritzstraße 3.

Musner, Geh. Regierungsrat, Hauptmann d. L. a. D., Posen.

Dr. Beer, Geh. Regierungsrat, Hauptmann und Führer des

2. Landsturm-Infanterie-Bataillons Frankfurt a. D.,

3. St. Gefangenenlager Halle.

Dr. Koch, Polizeileutnant, Hauptmann d. R., Berlin.

E. Michalowsky, Kommerzienrat, Direktor der Ostbank

für Handel und Gewerbe, Oberleutnant a. D., Posen.

Stenzel, Kaufmann, Major a. D., Breslau.

Verein ehem. Kameraden Inf.-Regts. König

Ludwig III. von Bayern (2. Niederschl.) Nr. 47 Posen

Stephan, Oberleutnant d. R., Posen.

Yorkshire Vollblutzucht
 zu Friederikenhof bei Schönsee, W.-Pr.



Höchstprämiierte Herde Graudenz 1909
 Stammeber Ia Preis
 D. L. G. Hamburg 1910
 Importierte Eber aus höchstprämiierten
 Zuchten Englands
 Eber v. 3 Monaten 60 Mk. Sauen 50 Mk.
 Ältere Tiere auf Anfrage.
M. SPERLING

Yorkshire-Vollblutzucht zu
Friederikenhof bei Schönsee, Westpreußen.

Höchstprämiierte Herde Graudenz 1909 Stammeber Ia, Preis

D. L. G. Hamburg 1910. Importierte Stammeber aus höchstprämiierten

Zuchten Englands. 266 b

Eber von 3 Monaten 60 Mk. Sauen 50 Mk. Ältere Tiere auf

Anfrage. Beschäftigung der Herde, die unter Kontrolle der Landw.-

Kammer steht, erwünscht. Prospekt gratis. **M. Sperling.**

Kein Rauch — Kein Geruch — Wenig Russ — Wenig Asche!



Kein Rauch — Kein Geruch — Wenig Russ — Wenig Asche!

Aufruf.

An Wolljachen für unsere Truppen fehlen besonders:

1. Pulswärmer, 35 cm lang mit Schlich für den Daumen. Kurze Pulswärmer sind zwecklos.
2. grauwollene Kopf-schüler in Schlauchform (oben und unten offen) mit Querschlich für das Gesicht.
3. grauwollene Faust-hand-schuh mit festem Gelenkschluß und Stoffbelag der inneren Handfläche.
4. Kniewärmer.
5. Halswärmer.

Tabakpfeifen

(keine englischen Shagpfeifen) werden dringend verlangt. Diese Liebesgaben sendet an die amtlichen Abnahmestellen:

Abnahmestelle I

für freiwillige Gaben im

Marktsaalgebäude des Schlosses

Abnahmestelle II

für freiwillige Gaben in der

Oberpostdirektion.

Der Territorial-Delegierte

für die freiwillige Kranken-

pflege der Provinz.

v. Eichenhart,

Oberpräsident.

Wer gerne in

Privatpflege

eines kinderlosen Kranken zu begeben will, findet dauernde Unter-
 kunft bei tadelloser Pflege und
 sorgfältiger Behandlung in einer
 schönen Villa, nahe am Wald,
 bei mäßigem Honorar. Freundschaft-
 liche Anträge unter 8820 an die Exp.
 d. Blattes erbeten.

Uniformen nach Maß sowie

Veränderungen, Reparaturen, Auf-

bügeln usw. sofort. **Friedmann,**

Schützenstraße 32, am Petriplatz.

Bahn-Atelier

Carl Sommer

Wilhelmsplatz 5, Telefon 1029

prämiiert auf Weltausstellungen

nur mit goldenen Medaillen.

Dresden, Pension Rudeloff

Schmoritz. Ia. Volle Pension v.

4.50 Mk. an. Übernachtung von

1.50 Mk. an. Man verlange Pros-

pekt. (8796)

Wohnungen.

Offizier

sucht sofort 1 oder 2 elegant

möblierte Zimmer

mit Bad und elektr. Licht. Nähe der

neuen Grenadier-Kaserne erwünscht.

Civil-Pension. Off. unt. Nr. 8896

an die Expedition dieses Blattes.

Möbliertes Zimmer.

best., 2 fenstr., mit Bad, in gutem

Haus mit sehr schöner Aussicht.

unter 8896 an die Expedition d.

Blattes erbeten.

Lehrerin sucht vom 1. Dezbr. ab

möbliertes Zimmer

mit oder ohne Pension, bei ge-

bildeter Dame oder Familie. Gehör-

zollensstr., Tiergartenstr., Bismarck-

str. bevorzugt. Angebote u.

8897 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Dresden, Lüttichaustraße 27, I.

möbl. Wohnung, Küche, o. einz.

Zimmer. Pension v. 6. 1914

**Der
 Weltkrieg
 1914**



**Trasurierte
 Kriegs-Chronik**
 herausgegeben von Dr. Wilhelm Kranzler

Der Weltkrieg 1914

Eine illustrierte Kriegsgeschichte

unter Benutzung aller amtlichen Erlasse,
 Dokumente und Depeschen und mit Berücksichtigung vieler Berichte von Mitkämpfern
 zu Wasser und zu Lande
 herausgegeben von Dr. Wilhelm Kranzler.

Mit vielen Illustrationen, Karten und Schlachtplänen.

Massen-Auflagen ermög- **25 Pf.** für das Heft zur Verfügung

stellen. **Wir bitten, das 8. Heft und die weiteren**

in unseren Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6

und St. Martinstr. 62, sowie bei unseren

Trägern in Empfang zu nehmen.

Versand nach auswärts

gegen Voreinsendung

von 30 Pf. für das Heft,

4 Hefte 1,10 Mk.

Ostdeutsche Buchdruckerei

und Verlagsanstalt A.-Ges.

Posen W 3. Postschließfach 1012.